Discina perlata Fries : Breiter Scheibenbecherling

Autor(en): **Knapp, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-935085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 8 Schweizerische 5. Jahrgang 1927

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Discina perlata Fries.
Breiter Scheibenbecherling.

Von A. Knapp.

Die Gattung *Discina* (Scheibe) wurde von *Fries* aufgestellt und ist diese bis heute von allen späteren Autoren beibehalten worden. Der grösste Vertreter aus dieser Gattung wurde bereits in unserer Z. f. P. unter dem Namen *Discina venosa-reticulata* kennen gelernt und ist nun wohl als Speisepilz des Frühlings bekannt. Die Gattung *Discina* zeichnet sich gegenüber andern Gattungen besonders durch die grössten Fruchtkörper aus, durch die mangelnde Jod-Reaktion bei mikroskopischer Untersuchung, durch die bald scheibenförmigen - flachen Askuslager (Scheiben), wie durch die kurzen, grubigen Stiele und das Früherscheinen.

Ueber *Discina perlata Fries* bestehen in der Literatur verschiedene Auffassungen und wurden diesem Pilz auch verschiedene Namen gegeben. Verkennungen fehlten somit auch hier nicht. Im Ascomycetenwerk von *Rehm*, p. 979, wird die *Discina perlata* unter dem Namen *Discina ancilis (Pers.)* beschrieben. Letztere ist aber eine typische *Acetabula* (Kelchbecherling) und gehört somit nicht zur Gattung *Discina Fr.* Auch schliesst die Diagnose der *Discina ancilis* in *Rehm* 5653 Merkmale unserer *Discina perlata* und der *Acetabula ancilis (Pers.)* ein. *Bresadola, Fungi Tridentini, T. 183,* gibt ein gutes Bild von *Peziza ancilis (Pers.),* unter dem Gattungsnamen *Acetabula* und hat damit diese Art richtig eingereiht.

Fries, Syst. myc. II, 1823, p. 43, führt irrtümlicherweise die *Pez. ancilis* nach seiner Discina perlata auf, doch heute gehören beide Pilze zwei verschiedenen Gattungen an.

Folgende Pezizen sind bestimmt für identisch mit **Discina perlata Fr.** zu halten:

Peziza ancilis Cooke, Mycogr., p. 221, pl. 103, fig. 371.

Rhizina helvetica Fuckel, Symb. myc., Nachtr. II, p. 66.

Peziza venosa in Weberbauer, Pilze, t. I, fig. 1, p. 5.

Peziza fluctuans Nylander, Obs. c. Pez. Fenn., p. 9.

Discina ancilis Rehm, Disc. in Rabenh., p. 979, No. 5653.

Beschreibung der **Discina perlata Fries.**

Fruchtkörper erst becherförmig, bald aber schüsselförmig-flachumgebogen, zuletzt lappig eingebogen und zerschlitzt, difform, wellig, rubelig-höckerig, fast glanzlos, aber wie mit einem äusserst zarten und nicht stark auffallendem Reif überzogen, dadurch fast etwas schillernd, *hellzimmtbraun-hellrötlichbraun*, bis 11 cm breit, 1—2 Millimeter dick. Die Scheibe verfärbt sich beim Druck, besonders auf deren Unebenheiten in ein dunkleres Braunpurpurn und wird beim Trocknen des Pilzes dunkelbraun. Bei Druck oder Reibung wird der hellere Reif verwischt, so dass diese Stellen dunkler aussehen. Die *Unterseite,* bezw. das Gehäuse ist glatt, mit Lupe betrachtet etwas filzig, weisslich-blassrosa, je nach Alter und besonders nach dem Wassergehalt des Pilzes, dem Stiele zu faltig zusammengezogen, analog den Falten der Scheibe, die gegen das Zentrum hin verlaufen. Der *Stiel* ist weisslich, 1—2 cm dick und bis 2 cm hoch, fest, grubig, mit kaum scharfkantigen Rippen, die mehr oder weniger nach dem Gehäuse verlaufen.

Der Bau des Stieles, im Vergleich jenes einer *Acetabula* ist merklich verschieden und bietet bei beiden Gattungen

charakterische Unterscheidungsmerkmale als Gattungsunterschiede, innerlich, äusserlich und besonders beim horizontal geführten Schnitt. Kurz, währenddem der Stiel einer *Acetabula* wirklich scharfkantige, auch ineinander übergehende Rippen und tiefe, analog dem Rippenverlauf gebaute Vertiefungen zeigt, hat *Discina perlata,* überhaupt Arten der Gattung Discina einen viel einfacheren, weniger komplizierten Stielbau. Anderseits hat der Stiel der *Helvella crispa-lacunosa* mit jenem einer *Acetabula* grosse Aehnlichkeit, wenn nicht Gleichheit. Die Längenverhältnisse spielen selbstredend keine Rolle, wenn der Bau sonst gleich ist.

Fleisch: blass-weisslich, mild, geruchlos (bei D. venosa Salpetergeruch), wachsartig, zerbrechlich, aus 3 Schichten bestehend:

Gehäuseschicht weisslich, aus gleichen, wurstförmigen Zellen aufgebaut wie die über ihr lagernde, etwas wässerige und bräunliche Hyphenschicht. Ueber diesen zweiten, eigentlich nur durch die Farbe von der ersten erkennbaren Schicht, liegt die braune Askusschicht, deren Asci mit der Lupe als feine, glänzende Strichelchen zu beobachten sind.

Standort: Im Nadelwald, ab 300 Meter Höhe bis in den Gebirgsnadelwald; auf Erde neben alten Stümpfen der Nadelhölzer, hauptsächlich neben Fichten, aber auch direkt *auf* genannten Stümpfen. Im Mai, seltener im Juni, kaum ortswechselnd, nicht so häufig wie D. venosa, aber an Ort und Stelle gesellig-massenhaft. Im Basler Jura, im Neuenburger Jura, leg. P. Konrad, bei Innsbruck, leg. Prof. V. Litschauer.

Sporen: hyalin, glatt, einzellig, im reifen Zustande langellipsoidisch, aber meist unregelmässig, d. h. die eine Seite mehr bauchig, die andere nur schwach gewölbt, mit einem grossen, zentralgelegenen Oeltropfen und zwei seitlich gelegenen kleineren; an beiden Polen der Spore mit je einem kegelförmigen, zuweilen leicht gebogenen Fortsatz, (25) 30—37, mit Fortsätzen bis 45 μ / 13—16 μ. Die ähnliche Sporenform ist bei mehreren Tuberarten zu finden.

Je nach dem Reifegrad der zu untersuchenden Exemplare sehen wir die Sporen sehr verschiedenartig. Die jüngere ist oval oder einseitig ellipsoidisch mit einem kleinen, zentralgelegenen Oeltropfen. Reifere Sporen besitzen neben diesem Tropfen, der indessen an Grösse zugenommen hat, je einen kleineren, somit 3 Oeltropfen. Beim dreitropfigen Stadium beginnt meist die Bildung der zwei Fortsätze. Diese sind anfangs gewölbt oder auch abgestumpft, ähnlich einem Askusscheitel und entwickeln sich bis zur kegeligen, endgültigen Form. Endlich verschmelzen sich auch die zwei kleineren Tropfen mit dem grossen, zentralgelegenen, der dann eine rundliche-ellipsoidische Form einnimmt und einen grossen Teil im Innern der Spore ausfüllt. Die Verschmelzung der zwei seitlichen Tropfen mit dem zentralen kann sich aber auch vor der Fertigbildung der Fortsätze vollziehen. In diesem Falle haben wir eintropfige Sporen mit unentwickelten Fortsätzen vor uns und dies könnte geschehen, wenn der Pilz *vor* seiner Reife gesammelt und untersucht wird. Die Fortsätze entwickeln sich von diesem Moment an kaum mehr weiter, doch geht aber die Tropfenverschmelzung ungestört weiter.

Bei der Bestimmung des Pilzes kommt es somit darauf an, wie weit er in der Entwicklung vorgeschritten ist. Verschiedene Autoren erwähnen den Sporenfortsatz, andere wieder nicht, indem sie unreife Fruchtkörper untersucht haben könnten. Aehnliche Fälle bei Pezizen sind noch mehrere nachzuweisen und haben dazu geführt, mehr Arten aufzustellen, als wirklich existieren.

Paraphysen, septiert, oben schwachkeulig, 8—11 μ, mit körnigem, goldbräunlichem Inhalt.

Asci zirka 400, einzelne sogar über 500 μ und 15—20 μ breit, Scheitel abgerundet, später abgestutzt. Jod blaut diese nicht.

Fries stellt die Art in Sveriges ätl. och gift. Svampar T. 56 dar. Die Farbe ist weniger gut getroffen und die Grösse des Pilzes überschreitet das von Fries angegebene Mass (Fr. Syst. myc. II, p. 43). Daselbst gibt er dem Pilz eine hellzimmtbraune-scherbenrötliche Farbe, was vollständig zutrifft. Ueber die Geniessbarkeit dieses Pilzes kann ich mich zur Zeit noch nicht äussern.